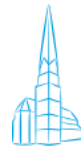


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 33. Sonntag im Jahreskreis C

Samstag/Sonntag, 15./16. November 2025



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied:

GL 818,1-3 „Alle meine Quellen“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Gott, der uns in allem Unheil zutraut, heilsam zu wirken, ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Am heutigen Volkstrauertag beklagen wir die schrecklichen Folgen von Krieg und Gewalt. Am heutigen Diasporasonntag beklagen wir den zunehmenden Bedeutungsverlust unserer Kirche. Aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Unser Glaube lebt von einer Haltung, die Zukunft anpackt und nicht nur Krisen beklagt. Rufen wir zu dem, der uns dazu stärkt und aufrichtet:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du lebst mit Deinem Gott, den Du vertrauensvoll Vater nennst. *Kyrie eleison.*
- Du stärkst die Beziehung zwischen Gott und den Menschen. *Christe eleison.*
- Du traust uns Menschen zu, die Welt zu gestalten. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Vor aller Leistung und trotz aller Schuld sind wir von angesehen und ausgerüstet, das Gute und Schöne zu wirken. Dafür bringen wir Dir unseren Lobpreis:

Gloria:

GL 383,1-3 „Ich lobe meinen Gott“

Tagesgebet:

Gott, Du bist der Urheber allen Lebens. Du willst das Gute und Schöne für alles, was lebt. Du rüstest uns aus und ermutigst uns, den Zustand der Welt nicht zu beklagen, sondern mit unseren Talenten zu bessern. Wir bitten Dich um Deinen Geist, damit wir miteinander an dem bauen, was Dein Sohn Jesus Reich Gottes nennt. Durch Christus, unseren Bruder und Herrn. AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Aus der gefühlten Endzeit weist der Prophet mit bildhaften Worten hinaus in eine neue Zukunft, die gemeinsam gestaltet werden muss.

Erste Lesung (Mal 3,19-20b):

Aus dem Buch Maleachi.

Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und alle Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen dann bleiben. Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Der HERR wird kommen, um die Erde zu richten.

**Spielt dem HERRN auf der Leier, *
auf der Leier zu lautem Gesang!
Mit Trompeten und lautem Widderhorn *
jauchzt vor dem HERRN, dem König! - KV**

**Es brause das Meer und seine Fülle, *
der Erdkreis und seine Bewohner.
In die Hände klatschen sollen die Ströme, *
die Berge sollen jubeln im Chor. - KV**

Jubeln sollen alle vor dem HERRN, denn er kommt, *

um die Erde zu richten.

**Er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit, *
die Völker so, wie es recht ist, - KV**

Einführung zur zweiten Lesung:

Nicht die Hände in den Schoß legen und die Krisen bedauern, sondern Anpacken, Gestalten und das eigene Tun führen in die Zukunft.

Zweite Lesung (2 Thess 3,7-12):

Aus dem zweiten Thessalonicherbrief.

Schwestern und Brüder! Ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll. Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt und bei niemandem unser Brot umsonst gegessen; wir haben uns ge-

müht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt; wir wollten euch aber ein Beispiel geben, damit ihr uns nachahmen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch geboten: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten. Diesen gebieten wir und wir ermahnen sie in Jesus Christus, dem Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr eigenes Brot zu essen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 174,7 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

**Richtet euch auf, und erhebt euer Haupt;
denn eure Erlösung ist nahe.**

GL 174,7 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Lk 21,5-19):

Aus dem Lukasevangelium.

In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schön bearbeiteten Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird. Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll? Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. - Lauft ihnen nicht nach! Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! Denn das muss als Erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er zu ihnen: Volk wird sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Nehmt euch also zu Herzen, nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, sodass alle eure Geg-

ner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,7 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Ach ne – werden manche von Ihnen vielleicht denken, nachdem Sie die drei biblischen Texte des heutigen Sonntags gehört haben. Als ob die Nachrichten nicht schon genug Katastrophen, Kriege, Unruhen, Streitereien, Zukunftsängste oder Dramen berichten. Jetzt muss es auch noch in der Kirche um Weltuntergang und Zerstörung gehen. Kann denn niemand mal was Aufmunterndes oder zumindest Schönes erzählen?

Ich will es mal versuchen. Aber dazu muss ich ein bisschen tiefer in die Texte eintauchen, um deren Potential zum Positiven und Schönen sichtbar zu machen.

Zunächst einmal sind die drei gehörten Texte an Nüchternheit kaum zu überbieten: sie beschreiben die Gegenwart der Zeit der Autoren. Der prophetische Text, der einem Autor namens Maleachi zugeschrieben wird, sieht im 5. Jahrhundert vor Christus viel Unheil für das jüdische Volk und deren Anführer. Sie werden verfolgt und von außen bedrängt, verlieren Freiheit und Unabhängigkeit und sehen sich in inneren Auseinandersetzungen wie sich der richtige Weg aus dieser Krise heraus gestalten könnte. Maleachi deutet ein Gericht an, durch das offenbar wird, wer wirklich Zukunft im Blick hat und wer nur Krise verwalten will. Jene, die trotz allem dem Gott des Lebens und der Freiheit vertrauen, werden leiden, aber nicht untergehen.

Paulus sieht auch die Verfolgung und die Not seiner christlichen Gemeinde. Er verschweigt nichts und mahnt auch jene, die darüber ständig in Streit geraten. Allen aber sagt er, schon fast nüchtern: Beschäftigt euch nicht mit dem krisenhaften Zustand Eurer Zeit und den Einschlügen in eurem Leben. Vertraut vielmehr auf Gott, der sich Euch in der Taufe anvertraut hat! Und tut alles, was in Eu-

rer Kraft steht, um Leben und Zukunft zu ermöglichen. Alle sollen sich aber zuerst um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und ihre Sorgen, Probleme und Ängste nicht den anderen auch noch aufladen.

Jesus dagegen blockt das Gespräch über das Schöne ab. Er weiß um Schein und Fassade, die blenden können. Auch er sieht, nüchtern und unaufgeregt, in der Krise eine Chance und ermutigt dazu, die Herausforderung aktiv anzugehen und dabei Gott und sich selbst zu vertrauen.

Alle drei Autoren betonen auf unterschiedliche Weise, dass sie in allen Krisen und Veränderungen, Herausforderungen und Niederlagen ihrer Zeit, in der Beziehung zu Gott Hoffnung und Zuversicht finden. Sie machen deutlich, was im Kern den jüdisch-christlichen Glauben bis heute ausmacht: das Vertrauen in einen personalen Gott, einem Gegenüber, mit dem man in Beziehung treten kann und soll. Ihm dürfen wir anvertrauen was uns belastet und bedrängt, was uns freut und Hoffnung macht, was uns niederdrückt und wo wir uns nach jemandem sehnen, der uns aufrichtet und Wegweisung gibt.

Die wenigsten Propheten und biblischen Autoren haben dabei direkt mit Gott gesprochen. Moses oder Abraham bilden da neben Jesus schon eine Ausnahme. Alle anderen berichten von ihren Erfahrungen, die ihnen im Leben geholfen haben. Sie bezeugen, dass das Gerücht wahr ist, dass es Gott gibt. Einen Gott, der sich nicht rauhält, sondern einmischt – anders, als wir es manchmal erhoffen. Er bestärkt Menschen, die mit ihm Welt gestalten wollen, das Ihre zu tun, damit Hoffnung und Zukunft, Lebenschancen für viele und Gerechtigkeit für alle möglich werden. Sie bezeugen einen Gott, der die Welt mehr und mehr zum Ziel führen will. Und dieses bezeichnet Jesus als Reich Gottes – keine politische Ansage, sondern die Beschreibung einer Welt, in der Gerechtigkeit und Frieden für Alle und die ganze Schöpfung Realität sind. Jesus und die Propheten vor und nach ihm sind keine Träumer, sondern Realisten. Sie verschweigen nichts vom Zustand dieser Welt, den Menschen mit verursacht haben. Aber sie geben denen Rückhalt, die ihm zutrauen, dass es auch anders geht.

Bis hierher ist das, was ich auszulegen versuchte, wohl mehr als erwartbar gewesen. Aber was heißt das konkret? Mehr beten und dann wird alles gut? Wer die Bibel und unseren Glauben so versteht, hat etwas Wesentliches nicht verstanden.

Die jüdisch-christliche Tradition hat im Kern ein Menschenbild, das bis heute noch vielerorts unerreicht ist, allenfalls im Grundgesetz mit der Unantastbarkeit der Würde des Menschen aufgegriffen wurde.

Das Menschenbild, das unser Glaube vermittelt macht den Menschen groß, aber nicht zum Herrscher über die Welt. Der Mensch, jeder Mensch, ist vor Gott groß und mit Talenten und Fähigkeiten ausgestattet, die für andere Menschen, die Schöpfung, das Zusammenleben und die anbrechende Zukunft eingesetzt werden müssen. Dabei hilft, dass der Mensch sich zugleich an einen Gott rückbinden kann, der ihm das nicht nur gegeben hat, sondern vor allem zutraut, diese zu entfalten und immer neu das Richtige zu tun. Hierzu braucht es aber Beziehung, persönliche Freundschaft zu diesem Gott, um Wegweisung und Kraft zu erkennen und zu pflegen.

Wer nur als Unheilsprophet auftritt, die Krisen unserer Zeit beklagt, aber nichts tut, um diese zu bewältigen, kann auch nicht von sich behaupten, das christliche Abendland retten zu wollen. Anpacken, sich etwas zutrauen, Beziehungen pflegen und gemeinsam an dem, was einem möglich ist arbeiten, führt dem Ziel entgegen, das wir uns im Innersten erträumen. Und wir, unsere Generation, muss in dieser Zeit den nötigen Beitrag dafür erbringen.

Ja, inmitten von Krisen, Kriegen, Streit und Katastrophen nicht die Hände in den Schoß zu legen und das Unheil beklagen, sondern aktiv unser Menschsein einsetzen, das was uns möglich ist zu tun, Beziehungen zu nutzen und zu pflegen, um gemeinsam Zukunft und Hoffnung zu ermöglichen, darauf kommt es an.

Das ist für mich ein positives Wort, eine in die Zukunft gerichtete Haltung, etwas, das aufrichten kann – außer jene natürlich, die lieber von den Krisen leben und diese nur beklagen. Die biblischen Autoren und alle, die sich von ihnen anregen lassen, tun das nicht! Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Nehmen wir die Nöte und Sorgen unserer Zeit in den Blick und halten sie vor Gott:

- Kriege, Gewalt, Macht- und Gebietsansprüche prägen unsere Zeit. Wir beklagen nicht nur die Opfer vergangener Gewalt, sondern auch die heutigen im Sudan, in der Ukraine, im Nahen

Osten und so vielen Regionen unserer Welt. Ermutige die Verantwortlichen zum Frieden!

A: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Stürme und Waldbrände, Hochwasser und überflutete Regionen, Dürreperioden und Felsstürze in den Hochgebirgen zeugen von den Auswirkungen unvernünftigen menschlichen Handelns. Stärke jene, die das Ihre dazu tun, damit das Klima geschützt werden und die Welt wieder aufatmen kann!
- Zukunftsängste begleiten heute viele Menschen, wenn sie auf die sozialen Sicherungssysteme, die Wirtschaft unseres Landes, Arbeitsplätze und Welthandel, Wohnungsnot, unfassbar hohe Mieten und Lebenshaltungskosten sehen. Lass alle Verantwortlichen und auch die Bevölkerung selbst, mutige Schritte in die Zukunft gehen!
- Unsere Kirche wird kleiner und immer weniger finanzierbar. Abschied von Gewohntem raubt vielen Gläubigen die Heimat und die Wurzeln für ihren Glauben. Nimm allen die Angst vor Veränderungen und stärke den Glauben, die Hoffnung und die Ausstrahlung aller, die sich zu Dir, Gott, bekennen!
- Am Welttag der Armen wollen wir auch auf jene blicken, die in unserem Land und weltweit zu wenig zum Leben und kaum etwas zum Überleben haben. Nimm unser Gebet für sie an, stärke aber auch in allen den Willen, zu teilen und sich zu engagieren, damit Armut gelindert und Hoffnung gestärkt werden!
- Für alle Verstorbenen bitten wir Dich, der Du uns Hoffnung und Zukunft verheißen hast, dass ihr Glauben sich vollende in Deinem Reich!

Denn Du bist der, der uns nicht vergisst, sondern stärkt. Dafür seinen Dir Dank und Ehre jetzt und in Ewigkeit. AMEN.

Lied:

GL 446,1-4 „Lass uns in Deinem Namen“

Einleitung zum Vater unser:

V: Mit allen Christinnen und Christen vereint beten wir:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Der Wille zum Frieden steht am Beginn. Die Kraft zum Frieden dürfen wir erbitten:

Herr Jesus Christus, schau auf unseren Glauben und unsere Hoffnung und erfülle uns und alle Menschen mit dem Willen zu Einheit und Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

kein billiges trösten auf später

kein gemütliches wir kümmern uns drum für heute

kein „es ist nun mal alles gut gegangen“ über die Vergangenheit

Nein, Zutrauen in den Menschen,

Wege und Lösungen entdecken

Kraft und Zuversicht spüren

Welt und Gesellschaft gestalten

Diese Kraft und dieses Zutrauen kommen von Gott

der uns immer nahe ist.

Danklied:

GL 452,1-4 „Der Herr wird Dich in seiner Güte“

Schlussgebet:

Gott,

wir haben die Worte der Heiligen Schrift gehört und bedacht.

Wir haben das Mahl gehalten, in dem Du uns stärkst.

Wir haben Beziehung gepflegt mit Dir und untereinander.

Lass diese Stunden Frucht bringen,

für uns und Deine geliebte Welt,

durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

V: Es segne, begleite und stärke Euch

und alle, die mit Euch sind,

der gute und treue Gott

+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: In Ewigkeit. Amen.